Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher. Tüncher und Weißbinder

Erscheint Connabends nnementspreis 1,50 M pro Quartal bei freier Zusenbung unter Kreugband 2 M

Schriftleitung und Geschäftsftelle: Hamburg 86, Alfter : Terraffe Rr. 10 Gernsprecher: Rorbfee 8246

Possionto: erwaltung bes Berbanbes Damburg 11598

Werbt unverdrossen neue Mittämpser!

Unfer die Zukunft trop alledem!

Das Streben unseres Verhandes für die materielle kerftellung ber Bebenshaltung und ber geiftigen und wellen Emporhebung aller Berufsgenoffen bebingt unter n Umständen eine unausgesehte Lätigkeit gur Zummenfassung aller deutschen Kollegen und lleginnen. Bon bem Gebanken ber Organitionszugehörigfett muß jeber Arbeiter burch. ngen und überzeugi sein. Je mehr es uns gelingt, die Fernstehenben, Baubernben und Gleichgültigen an uns anguglehen, fie mit bem Wert und ber großen Bebeutung gewerkschaftlichen Vereinigung bertraut zu machen, um größer werden die Erfolge für das uns gesteckte Ziel fein. piß, jede Werbetätigkeit ift müheboll und verlangt Burauen. Biele Bersuche blieben vergebens, besonders wenn ssende von Arbeitslosen im tiefsten wirtschaftlichen Elend en und nicht das Rötigste zum Leben haben. Aber so er auch die Wirtschaftskrise auf der deutschen Arbeitereguisi lassel, so haben wir doch keinen Grund, den Mut verlieren, fondern gerabe jest follte ber Glaube an ere Arbett bie Ertenninis in uns festigen, bas a so großen, scheinbar schwunglosen und dem Nichtlenner midtern erscheinenden Gewertschaftsbewegung Zukunft gehören muß.

me deutsche Wirtschaft macht eine tiefgreifende Umung durch. Neue Wege, wohin man blidt, neue Probleme, er Lösung harren, allerorien. Und in diese simwelt, inn der revolutionären Zudungen einer technisch rasch neilenden Zeit, ist nun die deutsche Arbeiterklasse geftellt. richeint notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Arbeitere in den nächsten Jahren aufpassen muß, will sie nicht, schon so oft, eine günstige Gelegenheit berpassen. Ratioierung, Umstellung, so ertönt es von allen Seiten! nische Bervollfommnung des Arbeitsprozesses, die fürs bor allem Freisetzung bon Arbeitskräften bedeutet. Aber auch die Nationalisierung vor allem die Maschine in den ergrund stellen wird und die Arbeitsweise noch mehr isher mechanisieren will, so gilt auch heute noch das, was Legien vor 18 Jahren auf dem Gewerkschaftslongreß amburg ausführte: "Der intelligenteste, kapitalkräftigste nehmer würde die Produktion nicht vollziehen können, er nicht über eine intelligente Arbeiterklaffe berfügte, daß die deutsche Arbeiterklasse zu dieser Intelligenz geen ist, das danken sie nicht den Herrschenden, sondern eigenen Erziehung, ihrer Organisation." Und schreibt Karl Legien in dem Buche "Die Arbeiterschaft euen Deutschland": "Unsere Industrie stellt in bezug geistige Befähigung heute Anforderungen an die Masse kroeiter wie nie zuvor. In dem modernen Produktionsb kann nur ein geistig hochstehender Arer seinen Plat ausfüllen." Die den Unterern vorschwebende Umstellung der Industrie wird nur sich erfolgreich durchseben können, wenn die Arbeiternicht als ein lästiges Anhängsel, das man möglichst auszuschalten sucht, sondern als mittätiges und volles Glied betrachtet wird.

jedoch kann diese Rolle im Produktionsprozeß von der erschaft nur erfüllt werden, wenn die Gewerkten, dieses festeste Band der organi= ten Arbeiterklasse, stark und kräftig g find, in biefem Umstellungsprozeg die Fühdu übernehmen. Nicht der einzelne Arbeiter, die "Arbeitsgemeinschaft von unten auf", wie man die Berkvereine der neueren Zeit bezeichner, kann hier vollbringen, sondern nur die geschulte, dissiplinierte rganisierte Arbeiterklasse. Und das können nur die Gesaften sein. So mag denn die Rationalisierung en, sie wird und muß die deutsche Arbeiterklaffe ge-

Roch ein anderes Merkmal ber nächsten Jahre sollte beachtet und in den Arcis der Kalkulation gezogen werden: die durch ben Geburienausfall bes Krieges herbeigeführte Anappheit von Arbeitskräften. Bekanntlich hat der Krieg nicht nur Menschen in großer Bahl hinweggerafft, sondern er hat auch bie Menschenkeime an. ber Entfastung gehindert. Diese Beriobe auf dem deutschen Arbeitsmarkt tritt ab 1929 in Erscheinung und wird bis zum Jahre 1984 anhalten. Die Großunternehmer sehen dieser Periode mit einiger Unruhe entgegen, fie glauben, daß die Gewerkschaften in biefer Zeit allzu ftark werben könnten. Richt zuseht aus diesem Grunde förbern sie die Rationalisterung, um den lebenbigen Menschen im Produktionsprozeh möglichst ausguschalten. was in Amerika sich als der größte Hebel zur Erreichung eines besseren Lebensstandards bewährte, die Menschen-Inappheit, kann sich in abgeschwächter Form in den nächsten Jahren bei uns abspielen. Will jemand zweifeln, daß die Gewerkschaften noch nie so notwendig waren als in der kommenden Periode? Will semand bestreiten, daß die beutsche Arbeiterklasse, wenn sie dann nicht auf dem Posten ist, etwas ausschlägt, was ihr, um mit Schiller zu reben, keine Swigfelt gurlichringt? Benn bies nicht bestritten wird, ftarft Gure Rraft mit und burch bie Gewert. schaftent

Wie sieht es nun politisch aus? Auch hier bürfen wir nicht in hoffnungstofen Pessimismus verfallen. Im Heft 1 der "Arbeit", 1926, schreibt Genosse Leipart in dem Auffatz "Gewerkschaften und Boil": "Für den demokratischen Staat ist es aber auch eine Notwendigkeit, daß er von sich aus Wirtschaftspolitik treibt für bas Bolk. Der bemokratische Staat ist nicht mehr ber Obrigkeitsstaat von früher, sondern soll der Bollsstaat sein. Als solcher ift der demokratische Staat gezwungen, mehr Wirtschaftspolitik zu betreiben als der alte Obrigkeitsstaat das zu tun brauchte. Der demo- Innern hat durch Berordnung vom 17. Mai die näheren tratische Staat muß aber auch um seiner selbst willen seinen Einfluß auf die Wirtschaft ausüben. Denn Demokratie im Staate und Autofratie in ber Wirtschaft vertragen sich nicht auf die Dauer. Wer also das demokratische Spstem in der eines Gesetzes über die Enteignung der Staatsberwaltung ichüben und aufrechterhalten will, muß dafür sorgen, daß auch in der Wirtschaft die Demokratie durchgeführt wird."

Die Demokratisierung der Wirtschaft ift die Herkules. arbeit, die die neue Beit der Arbeiterschaft in die Wiege gelegt hat. Gine schwerere Arbeit wurde der Arbeiterschaft noch in teiner Geschichtsperiode gugemutet. Sie ift nur bon entichlossenen Mannern, benen wirtschaftliche Erkenninis voranleuchtet, zu leisten. Und biefe Männer konnen ihre Rraft nur aus dem ewig jungen Born ber Organisation schöpfen. Die gewerkschaftliche Organisation ift die Schule, aus der die Führer der Wirtschaft von Arbeiterseite her herborgehen können. Das follte bei allebem beachtei werden.

Und wie sieht die Welt aus, wenn wir fie von der hoben Warte der internationalen Bewegung betrachten? Und hier bieten gerade die letzten Tage wichtige Anhaltspunkte, die Zukunft einigermaßen beurteilen zu können. Die Tagung des Internationalen Arbeitsainis fit vorüber, wo Arbeiterführer von der Plattform einer international gesestigten Organisation die Grundsatze der Sozialpolitik hervorheben und gegen Unternehmervertreter verteidigen konnten. Der Achistundentag, dieses hehre Ziel, soll gesetzlich in allen Industrielandern verankert werden. Roch speien die Unternehmer aller Länder, und wohl am lautesten die deutschen, Gist und Galle gegen dieses bevorstehende Greignis. Es wird ihnen nichts nuben, sie werden nachgeben muffen. Dech ohne eine international geseitigte und eng verbundene Gewertschafts. bewegung wird die internationale Sozialpolitik um fein Joia bormaris gebracht werden fonnen.

Und in berfelben Stadt, wo das Internationale Arbeits. ami tagte, wurde fast zur gleichen Leit die Belimirifchefts, fefficheiteneberung vertenigen, neben im diesem gurchen

tonfereng eröffnet. Dort fipen neben Berireiern ber Unternehmer und der Regierung die Vertreier der organisierten Arbeiter. Gleichberechtigt wie jene find sie berufen, bas große Gebiet der internationalen Wirtschaft zu durchforschen, Vorschläge zu formulieren, die der lebendigen Arbeitstraft in der sich anbahnenden neuen Organisation der Weltwirtschaft mehr Geltung und ein fundiertes Recht berschaffen sollen. Auch diese Arbeit wird geseistet werben können, wenn zu Hause jeber einzelne an feinem Plat die Arbeit verrichtet, die ihm zugewiesen ist und auf der er etwas zu leisten vermag. Von unden auf, ausstrahlend bis in die internationalen Konferenzsimmer, muß ein lebendiger Obem die Gewerkschaftsbewegung durchdringen. Davon follte jeber Rollege, jeder Arbeiter in Fabrit und Wertstatt, Schacht und Gutte, Kontor und Zeichensaal burchbrungen

Das Rab der Zeit läßt sich nicht zurückbrehen. Alles, was wir heute nur in teilweise primitiven Anfängen seben, wird weiter und weiter fortschreiten und ber endgültigen Lösung entgegengehen ober getrieben werden muffen. Run liegt es an der Masse, geschlossen sich mit allen Arbeits. brlidern in unfern Organisationen zu bereinigen, ihre geschichtliche Mission zu erkennen und mit der ganzen Leidenschaft, die einer kampfenden und von ihrer Sache durchbrungenen Gruppe innewohnt, dafür zu wirken, daß ihre Kraft fich vertausenbfache, auf daß ber Weg verlürgt werben tann. Und diese Kraft liegt in ber Gewert. fcaftsbewegung.

Boltsenischeib am 20. Juni.

Die Reicheregierung hat beschloffen, den Bolts. entscheib am Conntag, 20. Juni, ftattfinden gu loffen. Amtlich wird bazu gemelbet: Der Reichsminifter bes Anordnungen für die Durchführung des Volksentscheids getroffen. Gegenstand des Bollsenticheids ift bie Frage, ob der im Bollsbegehren berlangte, bom Reichstag abgelehnte Entwurf Fürftenbermögen Gefet werben foll. Der Stimmzettel erhalt eine entsprechende Frage borgebrudt. Die Stimmabgabe er. folgt in ber Beife, daß ber Stimmberech. tigte, der die gur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit "Ja", der Stimm. berechtigte, der sie verneinen will, das mit "Rein" bezeichnete Biered durchfreugt. Stimmliften und Stimmtarteien find vom 6. bis einschließlich 13. Juni auszulegen Die Gemeinbebeborben find ermachtigt worben, die Muslegung foon fruber beginnen zu laffen.

Am Sonntag, 20. Juni, asso in wenigen Wochen, wird das deutsche Bolt berufen sein, eine Entscheidung zu treffen, die nicht nur innenpolitisch bon größter Bichtigfeit und Tragweite ift, sondern einen Ali von hiftorischer Bebeutung darstellt. Zum erstenmal in der Geschichte wird das deutsche Bolt in seiner Gesamtheit von bem demokratischen Rechte ber direften Gesethgebung durch bas Bolt selbst Gebrauch machen. Bas bei dieser Abstimmung maieriell auf bem Spiele steht, brauchen wir beute an dieser Stelle nicht gu wiederholen. Es genügt der hinweis, daß der Kampf um Bermögensobjekte im Berte bon mehr als 3% Rilliarden Goldmark geführt wird.

Es geht aber dabei um weit mehr. Auf dem fürzlich flatigefundenen Karieftag der Deutschlonserbativen ift mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden, daß ber Rampf um den Kollkenricheid den Kamps zwischen Monarchie und Republik bedeutet. Gbenfo bat der Borfitzende der Deurschnationalen Barkei in ber "Areugeitung" aussubilich bargelegt, daß jest die große Auseinandersehung grifden den Anhangern der Monarchie und ben Bertedigern der Republik tommen muffe. Wer nicht nur die Bertempfer fur ber neue deutsche Kaiserreich, sondern alle politischen und wirtichaftlichen Organisationen, die die Uvanisationefeit bes Brivateigentums und die "georgewollte" topilatiffiche Geweitigt ten Belter, Ailes, was "auf dem Boden der privatfavit i. derfanen Wirtschaftsmeise steht", wird zum Kampfe gegen von Walsentidieid aufgerufen und mobil gemacht. Das Cheipung Des Bolichewismus und Kommunismus wird midden auf die Wand gemalt, um die von den großlavela Griechen Bampuren jeligt ausgesogenen und enteigneren Millionen zu ichreden. Als ber "Beginn ber morten Revolution" merden Bolfsentscheid und Fürstenenleignen a bingestellt, um die noch nicht kassenbewußten Marler nie Mahlerinnen abzuhalten, den Kampf gegen den

idiamieien Gurftenrandzug zu unterflützen. Die nweite Revolution" spielt auch in den eben betanniquererdenen Pacicoplanen der rechteradikalen Todjeinde der Republit eine große Rolle. Bur "Nowehr" gegen das Kuratorium festgelegt. Nur Schrift für Schritt bildete die neue Revolution wollen sie ihre Kampforganisationen aufpenten baben, mabrend sie in Wirklichkeit nur die Er- heraus, die in den Grundzügen heute noch maßgebend ist. richtung ihrer Mutdikiatur im Ange haben. Immer wieder Vor allen Dingen bilbete biese Art der Behandlung eine wird in der Medispresse im Zusemmenhang mit dem Volks- Sicherheit dafür, daß den Bedürfnissen des Wirtschafts. entschere von der sommenden "Staatsfrise" gesprochen. Ein lebens in weitgehendem Maßstabe Rechnung getragen pagroier suechgeindrier Voltsentscheid gegen die Fürsten wurde. Noch eins verdient hervorgehoben zu werden: Auf wurde nach der Auffassung der rechtsstehenden Kreise die dem Gebiete des Arbeitsnachweiswesens eingearbeitete oder beginnende "Belichemiterung" bedeuten. Schon daraus er- vorgebildete Kräfte gab es nicht. Die Arbeitsvermittler giot sich. Das sie nun alle Arafte aufbieten und mit allen famen direkt aus dem praktischen gewerblichen Leben. Wie Mitteln arbeiten werben, im einen siegreichen Bolte- Tatfraft und Handeln überhaupt die erste Voraussehung entscheid zu verhindern. Ein Kanipf, wie ihn Deutschland jum Gelingen einer jeglichen Aufgabe find, so waren fie noch nicht erseht hat, wird in den nächsten Wochen in Deutsch- auch in diesem Falle für den Aufbau und die Entwicklung lands Wauen ioben. Unter dem benchlerischen Kampfruf: der Organisation des Arbeitsnachweises gegeben. polegen Bolidewichung und Rommunismus!" werben sich die Borkampfer ber Monardie mit allen Berteidigern ber

für die Furstenk infen gegen das arbeitende Bolt Deutschlands zusammenfinden.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellte und Beamrel Enreignete Schichten bes Mirwelftanves! Lagi euch durch bie irre= führende Parole eurer Feinde nicht iaufden, Der gampf geht um bie Republit, um Die demotratifche Berfaffung, um bie Rechte und bus Wohl des Bolfest Gorgt in den nächfen Bochen unermüblich für Anfflärung in weitoften Rreifen, arbeitet entideth! Der Kampf ift fower und erfordert Opjer. Millionen muffen noch gemonnen werden, wenn die gerechte Sache bes Bolfes ben Gieg erringen foll.

Auf an die Arbrit! Der 20. Juni muß ein Siegestag der Republik und bes Bolles merden!

Konjunkturbericht vom Wonat April.

Die Beurteilung der Konjunkrurverhältnisse im Malergeworde gegen Ente des Monats April, wie sie unsere aus den Borrieben berichtenden Rollegen geben, dedt fich mit dem Ergebnis, oas wir aus unferer Arbeitslofenstatiftif gezogen baben. Die Konjunktur hat sich gehessert im Vergleich gum Vorntonat, ofine fich aber dem Stand ber gleichen Monate in den Saeren 1924 und 1925 zu nähern. Bon Bedeutung ift, dan fait allgemein berichtet wird von den Bemubungen der Urgernehmer, möglichst nur gelernte Rrafte in den Berrieb ju bekommen. Ob darin eine Abkehr bon den früheren Gepflogenheiten liegt, fit füglich zu bezweifeln. Das Ueberangeber an Arbeitäfräften bietet eine größere

Auswahl, die im eigenen Inieresse voll ausgenutzt wird. Ins 30 Fittalen melderen Ende April 124 Betriebe 4446 Beschäftigte; 896 mehr als bei unserer Umfrage im Marg fofigofiellt wurden. Auf den einzelnen Betrieb entfollen somit im Durchschnitt 35,8 Beschäftigte. Bon 96 Berrieben murben 1836 Reveinstellungen vorgenommen; tem fteben 200 Entlassungen in 45 Betrieben gegenüber. Ge ware falich, Die verhältnismäßig hohe gahl ber Reus nizellurgen abein als Mahitch zur Beurteilung bes Norfunktingenfaltniffes gu nehmen. Berudfichtigen muß man, dan im Borjabre im Januar in den von uns erfaßten Berrieber rund 8700 Personen beschäftigt waren, demgegenüber fianden im legten Januar nur rund 1500 Kollegen in Artist, jo daß also ein viel höherer Prozentsah von Neueinfrelur von seit t bei geringerer Konjunktur als im Vorfabre in grage kommen mußte. Der Anteil ber febr gut kefabiligien Gerriebe hat sich im Berichtsmonat von Beidefrigten frieg von 6,9 auf 21,5 vom hundert. Die gut heschöftigte Gruppe hat ihren Anteil an den Berriefon wir von 396 auf 41,1% erhöhen können, währemd die Beschäftigtenzahl gar nur von 39,9 % auf 44,1 5% fitte. Die befriedigend beichaftigten Betriebe fonnten torme Arteil ben 50,4 auf 39,6% fenken, während Tie Beidefrigien eine Berminderung bon 12% erhibrer, und immer noch 31,9% aller bom Pericht erfaßten vereinigen euspinden. Die Eruppe der ichlecht beschäfmerr Berriele, im Vormonat noch 14,9 % umfaffend, iff and 48% gefonden, und gegentierer den 9,3% Beschäfimpien des afer bande nur nech mit 2.5 % an der Gesamtgabl der Lesadsteigen beibiligt. Dieses anscheinend nicht un infibie Konjuntiurbild fann aber erft recht geden korden Georgen bar kafried gend und schlecht beschäffe Dilbesheim, Hannover usw. imien Gemiehe ein Zwilftel ber Beschäftigten tätig, im Bericismmer eder it es ein Drittel, also das Viersache der Annaiten Joli.

In Strifgin Backen ift die Zahl der Lehrlinge desgröfen. Lin Lennerer fonnun wir 3,6 Lehelinge pro erf sing die Leichkriste zu Ahlen in. Die ermittelten michant den Antereffene ben entirrechen allgemein ber tarif-His kiff riegisch Kresitie ein. Kurgarkeit wird nicht mehr Brouthunger La erermitten immer noch arbeitelose Berristellung von vorlieber Kind, sellte ein Grund zu lleber- teiligten war die Arbeitsvermittlung im Maletgewerbe Singlen wied anthigen, burch beren beibeng fich unsere sielleger in in State State auf megken felde fichebigen.

Maniere um die Kürstenenseignung gegen die Massen des 50 Jahre Facharbeitervermittlung für Maler.

Bon F. Klot, Abteilungsleiter im Landekarbeitsamt Berlin.

Durch die Zusammenfassung und Zusammenarbeit aller maßgebenden Kräfte im Malergewerbe war die Bahn frei für die günftige Entwicklung diefes Facharbeitsnachweises. Es galt, nunmehr den inneren Ausbau der Facharbeitervermittlung innerhalb des Rahmens des Bentralvereins für Arbeitsnachweis gu fchaffen, beffen Bermittlungstätigkeit sich bisher nur auf ungelernte Arbeitsfräfte und Jugendliche erstreckte. In der Regel murden die entscheidenden Beschlüsse für die Arbeitsbermittlung, die sich aus der taglichen Pragis ergaben, an Hand der einzelnen Fälle durch sich demgemäß diesenige Brazis für die Fachvermittlung

Wie aus nachstehender Nebersicht hervorgeht, bewegte sich die Entwicklung der Facharbeitervermittlung in der favigalifigidien Wiristafisordmung zum gemeinsamen Kampf Hauptsache in aufsteigender Linie:

Jahr	Arbeit- fuchenbe	Wesette Stellen	Jahr	Arbeit- juchenbe	Befette Stellen
1894*	2 343	1 588	1920		8 604
1899		6.712	1922	. 13 689	12 309
1905		8 461	1928	13 770	7 020
1910		7 218	1924	. 17 997	12 880
1915			1925		13 292

Nuch auf bem Gebiete des zwischenbezirklichen Ausgleiches hat der Facharbeitsnachweis gute und vorbildliche Arbeit geleistet.

Es foll bei dieser Gelegenheit nicht verkannt werden, und werbt mit allen Kräften nur Mit- daß im Malergewerbe sehr günstige Boraussetzungen für streiter and Rampfer für den Volks- eine zwischenbezirkliche Arbeitsvermittlung vorhanden sind. Die gange berufliche Tätigleit in diesem Gewerbe bedingt eine Bielseitigkeit des einzelnen, die kaum noch bon andern Berufen übertroffen werden dürfte. Diefe Besonderheit weist den Weg zur Annahme einer Beschäftigung in andern Landesteilen, unter Umftanden im Ausland. Hinzu tommt noch, daß die Konjunktur im Malergewerbe in den einzelnen Landesteilen großen Schwankungen unterworfen ift, beren Auswertung ja überhaupt zu den Aufgaben des zwischenbedirklichen Ausgleiches gehört. Der allgemeine Arbeitsnachweistag im vorigen Jahre in Düsseldorf hat sich unter anderm zur Aufgabe gestellt, die zwischenbezirkliche Regelung von Angebot und Nachfrage auf wissenschaftlicher Grundlage zu erforschen und Nuhammendung hieraus für die Praxis zu ziehen. Diese Aufgabe ist trot umfangreichen Studiums zu groß, um mit einem Male gelöft werden zu können. Noch find berschiedene Wege des unorganisierten Ausgleiches vorhanden, die allgemein wenig befannt sein dürften, so auch im Malergewerbe. Wenn auch durch die Kriegs- und Nachtriegszeit vieles auf dem Gebiete unterbunden worden ift, so ist doch ohne weiteres andunehmen, daß nach Beseitigung biefer hemmungen bie alten Berhältnisse wieder Blatz greifen werden. Um nur etwas herauszugreifen: Ein Weg des unorganisierten Ausgleiches ber in Frage kommenden Berufsangehörigen führte um die Osterzeit jedes Jahres nach Hamburg. Hier werden bis Pfingften, dem alten Brauch entsprechend, durch Wohnungsrenovierungen äußerst gunstige Arbeitsmöglichfeiten erichloffen, zu beren Ausführung der Stamm ber Einheimischen nicht auszeicht. Nach Beendigung dieser Konjunktur wanderte das Groß des Zuzuges nach Berlin ab, um entweder hier oder durch Bermittlung in den Badeund Kurorien Beschäftigungsmöglichkeiten nachgewiesen zu erhalten. Nach der Abreise bestimmter Kreise boten sich neben den später einsehenden Ferien erhöhte Beschäfti= gungsmöglichkeiten für das Malergewerbe in Berlin, fo Saß der zurückehrende Zustrom Arbeitsuchender mehr ober minder in der Reichshauptstadt aufgenommen werden tonnte. Mit dem Rudgang der Arbeitsgelegenheiten ging die Wanderung der in Betracht kommenden Kräfte west= warts, meistenteils nach dem theinisch-westfälischen Industriegebiet oder über den Süden Deutschlands nach der Schweiz.

Ueber diese Binnenwanderer wäre noch mancherlei zu berichten. Dieses würde jedoch weit über den Rahmen diefes Aufjages hinausgeben.

Der Abschluß des Neichstarisvertrages für das deutsche Malergewerbe im Jahre 1910 trug den Verhältnissen im Malergewerbe hinsichtlich der Arbeitsvermittlung Rechnung und schuf damit die Grundlage für den weiteren Ausbau bes paritatischen Facharbeitsnachweises. Der entscheibenbe Abjah des Reichstarisvertrages lautet: "Zum Zwecke der Durchführung der im Tarifvertrag vereinbarten Bedingungen ist es Aufgabe ber Berbande, in allen Orten Arbeits= nachweise auf paritätischer Grundlage zu errichten ober sie an paritätische oder öffentliche Arbeitsnachweise anzuwerden wirden man es in Vergleich stellt mit dem gliedern." Im Verfolg bessen entstanden weitere paritä-Ergebnis der eleichen Zeit des Vorschres. Damals war in tische Fachabteilungen, so in Hamburg, Franksurt a.M.,

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß in einem wesentlichen Kunkt der Praxis auch der Facharbeitsnachweis der Maler in Hannover eine erhebliche Bedeutung innerhalb der gesamien Arbeitsnachweisbewegung erlangt hat. Auf dem 7. Deutschen Arbeitsnachweiskongreg in Hamburg im derbied foffigliet; diebinel find es 4,5, so daß 1 Lehrling September 1912 murde fehr lebhaft und eingehend über den Begriff "Parität" biskutiert. Beranlagung dazu gab, daß der gut funktionierende Arbeitsnachweis der Arbeitnehmer in Honnover, die eiwa zu 95 % Mitglieder ber ermaling nocht aber beriften I Berriebe von teilweisen Gewerkschreorganisation waren, in städtische Berwaltung überging. Rach ben vereinbarten Bestimmungen der Be-

* Singerichiet 1. Juli 1894.

obligatorisch, und außerdem sah der § 2 des Regle Nachstehendes vor:

Die Vertragsmitglieder haben bei der Bermi ben Vorrang vor Nichtmitgliebern. Diese sind erf lichenfalls bis zu 3 Tagen zurudzuseben. Bur Leg tion der Vertragsmitglieder gilt für bie Arbeitgeb Mitgliederlifte, für die Arbeitnehmer das Mitglied

Nach Bekanntwerden dieser Bestimmung fordert preußische Ministerium des Innern von der Polizeibe tung in Hannover einen Bericht barüber, welche fahrungen mit dem Arbeitsnachweis der Maler ge worden seien und ob die Bestimmung bes § 2 icon zu helligkeiten geführt hätten. In ber baraufhin er Ausfunft wurde gum Ausbrud gebracht, daß fich teine helligkeiten in der Ausführung des in Frage komm Paragraphen ergeben hätten. Am 2. August 1912 bom Beren preugischen Minifter des Innern in Berbi mit dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe a Magistrat ber Stadt Hannover die Aufforderung, b treffende Bestimmung aus dem Reglement des Fachar nachweises ber Maler zu entfernen, weil in der Unwe derselben eine Benachteiligung der unorganisierten L nehmer erblicht murbe. Diefes wurde weiterhin bam gründet, daß ber städtische Arbeitsnachweis ein ge nütziges Inffitut ware und die entstehenden Roften bi Stadbgemeinbe Hannover getragen werben. Dies gelegenheit wurde sehr heiß auf der Arbeitsnachweist in Samburg umftritten. Wie ein roter Faben 308 Frage der Parität durch ben Gang der Verhandlung. ben Bertretern ber Gewerkschaftsorganisationen wurl Vorgehen der Herren Minister als Gingriff in Die verwaltung ber Beteiligten erblidt und als ichabiger die Butunft der paritatischen Facharbeitsbermittlur zeichnet. Die Vertreter der öffentlichen Arbeitsnach sahen diesen Eingriff jedoch als zu Recht erfolgt ar führte unter anderm Herr Dr. Naumann, Hamburg "Ich möchte auch hier meiner Ueberzeugung Ar

geben, daß die Mehrzahl der Mitglieder unferes Berl mit mir der Anficht fein wird, daß fachlich ber Berr M volltommen im Recht ift. Es icheint mir gang und daß ein öffentlicher ober aus öffentlichen Mitteln stützter Arbeitsnachweis bei seiner Vermittlungste auf die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu Organisation Rudsicht nehmen follte. Das ware

Parität, sondern Imparität. Durch bas Infrafttreten bes Arbeitsnachweise und die damit geschaffene Ginrichtung von Fachabtei bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen wurde beim w Whichluß des Reichsvertrages dem Bestreben zur Förl ber paritätischen Fachvermittlung dahin Rechnung ge daß nunmehr der die Arbeitsvermittlung behandelne jas folgenden Wortlaut erhielt: "Es ist Aufgabe beitragschließenden Verbände, bei der Ausgestaltung Durchführung der reiches und landesgesehlichen

stimmungen über den Arbeitsnachweis mitzuwirken." Die Tätigkeit der Fachabieilung der Maler des 2 arbeitsamtes Berlin erstreckt sich gegenwärtig auf stehende Spezialberufsarten des Maler- und Sa

gewerbes:

Maler für Bau, Dekoration, Theater, Film, und Rüchenmöbel. Schilbermaler für Glas und Gifen. Platatmaler für Leinwand, Ladidriftichreiber für Warenhäuser. Galanteriemaler. Maler für Industriebetriebe jeder Art. Ladierer für Karofferies und Autobau, Kutsch

Geschäftswagen; für ofenlacierte Schleifladmöbel, Schlafzimme Dielenmöbel;

für Blech- und Ofenlacierung aller Art; für Industries und Firmenschilderfabriken. Anstreicher für Bau, Brüden. und Gifente tion, sowie für Industriebetriebe aller Art.

Die obligatorische Benutung der Fachabteilu unter bestimmten Boraussehungen für Ladierer allfür Maler und Anstreicher der Küchenmöbelbranche geregelt.

Bei dieser Gelegenheit sei noch barauf hinge daß die maggebenden wirtschaftlichen Organisation Malergewerbes sich in ben letten Jahren auf dem der Arbeitsbeschaffung oder sverteilung hervorrage tätigt haben. Vor allen Dingen war es ihr Bestrebe Malergewerbe den Saisoncharafter zu nehmen und Frage kommenden Arbeiten auf das ganze Jahr teilen. Dieses kann um so mehr erfolgen, als es b angängig und unter Umständen sogar borteilhaft ist, arbeiten innerhalb der kälteren Jahreszeit aussüch lassen. Gine im November borigen Jahres an die ei Behörden und ebenfalls an die Deffentlichkeit ge Gingabe begründet eingehend diesen Standpunkt, un rüdfichtigung der technischen Möglichkeiten".

Diese folgerichtig betriebene Arbeitsnachweispol Malergewerbes in feiner Gesamtheit hat recht erheb dazu beigetragen, den Gedanken der überparteilichen der Arbeitsvermittlung tatträftig zu fördern, um de fpäterhin zum Gemeingut werden zu laffen. Die beste Lehrmeisterin ist die Geschichte; leri

aus ihr für die Zukunft.

Aus imferm Beruf

30. Gründungsfest der Mainzer Maler-, Tünche Ladierer-Organisation.

Vor 30 Jahren, am 17. Mai 1896, traten im ! chen" zu Mainz 23 Berufstollegen zusammen, u mühebollen Vorarbeiten eine Ortsgruppe der zentrale schen Berufsorganisation zu gründen. Außeror Widerstände waren damals zu befämpfen. Widerstän Art, wie sie die heutige Generation kaum begreiflich Aber die kleine Schar der Wegbereiter für die zentre gewerkschaftliche Organisation ließ sich nicht beirren.

* Eingabe der Organisationen des Malergewerbes Reichs-, Landes- und Staatsbehörden usw. beir. "Aus von Malerarbeiten auch in der fälteren Jahreszeit".

Ibealismus und Opfermut rangen mit Stupidität, fast | findet" — nunmehr Beschwerde beim Regierungspräsidenten | einen Aufruf zur Abhaltung eines Buchdruckertages. Der shafter Gleichgültigleit und fiegte. Es gelang! Die Drmisation wurde geschaffen und, wenn auch allmählich, auf-

30 Jahre Gewertschaftsorganisation! Agiion — Rämpfe! Welch eine Summe von Arbeit und ühen, von Opfern und Kämpfen!! Aber auch welch schöne rischritte und Erfolge! Es würde zu weit führen, ausfrlich barauf einzugehen. Kann man boch in ber Entflung der Gesamtarbeiterbewegung und bei den Aweig-anisationen denselben schwierigen Werdegang beobachten. igt muß aber doch werben: Die Mainzer Organisation mit boller Genugtuung und Freude auf ihre 80jah-Geschichte zurücklicken. Mit Stolz kann sie sich ihrer tungenschaften erfreuen. Gesunde Kassen- und Mitglieberhältnisse (bei der Gründung eine kleine Gruppe, jest bezu vollzählig organisiert), taxiflich geordnete Lohn- und beitsverhältnisse. Die gute Organisation, die vertrauensle Eintracht der Berufskollegen zu ihrer Organisation, gibt sichere Gewähr, daß fie auch fernerhin ihrer Aufgabe vachsen sein wird, die beste Vertreterin der Interessen der

rufstollegen!

Von den damaligen Gründern, die noch ununterbrochen Organisation angehören, sind zu verzeichnen: die Rolle-Georg Weißbeder, bei ber Gründung Hauptorganior und 1. Vorsitzender, Kollege Gustav Gens, längere i Filialvorsitzender, Kollege Georg Schott und Kollege om Eifinger, bei ber Gründung Filialkassierer, sobann jalborsitzender und seit 20 Jahren Geschäftsführer der jale. Ferner sind es noch 80 Jubilare, die ununterbrochen Jahre der Filiale Mains angehören. Auch diese Jubilare ien mit berechtigter Genugtuung sich thres Werkes eren. Sie alle bienen der jungen Kollegenschaft als schönes bild. Rach diesem kurzen Hinweis hat die Filiale Mainz Urfache, das 80jährige Gründungsfest feierlich zu begehen. So fand nun am Sonnabend, 15. Mai, abends, im großen de bes "Goldenen Pflug" die Jubelfeier statt. In großer ahl kamen die Witglieber mit ihren Angehörigen, so daß der Saal überfüllt mar. Der Filialvorsitende Lüff tüßte die erschienenen Gäste, die Vertreter ber benachbarten falen Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden, ferner ben irksleiter Josef Auth und den Verhandsvorsitzenden, legen Streine aus Hamburg. Besonderer Gruß wurde den erschienenen Vertretern des ADGB. (Orisgruppe ing), sowie ben Vertretorn ber Mainzer Baugewertschaften

In seiner Festanspruche wies der Verbandsvorsitzende, lege Streine, auf die hohe Bebeutung der 30. Gründungs. t hin und streifte in lurzen Bügen die Entwicklung des amtberbandes, der nach den schweren Kriegs- und Inonkzeiten mit seinem Stande und Leistungen wieder auf Höhe sei und mit dem günstigen Abschluß des neuen hstarifvertrages den Berufstollegen eine verhältnismäßig fige Lohn- und Arbeitszeitregelung gesichert habe. Seine dwünsche brachte er der Mainzer Filiale, die schon immer den besten der Gesamtorganisation gezählt habe.

Rollege Gifinger warf einen kurzen Rückblick auf bie dung und Weiterentwicklung ber Mainzer Filiale feit erflossenen 80 Jahren. Er hob die Kämpfe und Erhervor. Cang besonders aber betonte er als das Werte: das guie vertrauensvolle Einvernehmen der Berufs. gen zur Organisation und ihrer Leitung. Beweis sei, die jetige Leitung bereits seit 30 Jahren, seit der Grünununterbrochen, mit den andern Verbandstollegen die unisationsgeschäfte führe und das Vertrauen der Miter besitzen konnte. Diese Sintracht gab auch der Orssation die Kraft, die schwersten Stürme der letzten Jahre schädigt zu überstehen. Kollege Eifinger dankte in ehren-Worten den 84 Jubilaren, seinen Mitarbeitern, für ihre ie zum Verband und feierte sie als Vorbilder für die Kollegenschaft. Er überreichte den neuen Jubilaren tlerisch ausgeführte Diplome und schloß mit einem be-ert aufgenommenen Hoch auf die deutsche Arbeitergung, den Verband und besonders auf die Jubisare. Das hatte der ernste Teil der Feier seinen würdigen Abschluß

Mun trat in altgewohnter Weise der Mainzer Humor die Fröhlichkeit unter Leitung des Kollegen Kösch ihre ichaft an. Kollege Rösch wartete mit drei zünftigen liebern, sowie einem fidelen Vortrage aus dem Berufs= auf. Unser ehemaliger Kollege Heinrich Reichel, einer Zunft noch die Treue hielt, gab einen humorin Rücklick auf die 80jährige Filialgeschichte. Beide die Festeilnehmer aus der Heuseiten ung, generen und ernteten stürmischen Beisall. Alls aber dann wie Humoristen Jean nd und Carl Zimnofed antraten, riefen fie nicht wollende Lachstürme hervor. Ganz besondere Anerien-und Beifall ernteten das Mainzer Doppel-Quartett, soas Gesangsquartett "Lyra" für ihre schönen Chöre. Die Mapolle tat ihr Bestes.

so entiprach das Jubelfest ganz dem gewollten Zwecke: So entsprach das Juversest gund vem gewonden, bei Bründung und Entwicklung der Filiale Mainz, bei Bründung und den Jun, geselligen Beisammensein zu gedenken und den Juverdienten Dank und Anerkennung zu geben. Mit Gefühle, einige frohe Stunden verlebt zu haben und ernsten Vorsate, würdig der Vergangenheit zu gedenken, zielbewußt der Zufunft enigegenzumarschieren, berdie Kollegen mit ihren Angehörigen bas Fest.

Anftreichende Schutleute.

nsere Bestrebungen, den Saisoncharakter des Malerbes durch Schaffung von Winterarbeit herabzumindern, bielfach von begeten fall ist für Flensvuly o-Ein recht ihpischer Fall ist sür Flensvuly o-ücren. Unterm 24. Februar dieses Jahres, zur Zeit ücren. Unterm 24. Februar dieses Jahres, zur Zeit ücren. Anterm 24. Februar dieses Jahres, zur Zeit vielfach bon behördlichen Organen illusorisch geverwaltung sich an das Hochbauamt beschwerdeführend dt, weil von Schuppolizeibeamten in ihren Unterkunfisn Malerarbeiten ausgeführt wurden. Das Hochbauut darauf nicht geantwortet, dagegen die Angelegenheit igen Verwaltungsstelle übergeben, gegen die Beschwerde

In ber Beschwerde wurde beantragt, die Arbeiten der Polizeibeamten sofort einstellen zu laffen und begründend ausgeführt: "Wir haben in unferm Gewerbe unter großer Erwerbslosigkeit zu leiben. Die wenigen Arbeiten, die fich Bur Ausführung mahrend ber Wintermonate eignen, werden uns noch durch Beamte ber Schutpolizei enizogen. Daß die Arbeiten babei bon ben Beamten nicht gewerbsmäßig und nicht gegen Bezahlung ausgeführt werben, ist an sich wohl eine Gelbstverständlichkeit und berührt unfere Beschwerbe überhaupt nicht. Wir muffen uns dagegen wenden, daß Beamte, die für einen andern Dienft angenommen find, verpflichtet find, Arbeiten auszuführen, die nicht zu ihren Dienstverpflichtungen gehören. Rach ben sonft von Regierungsstellen gelegentlich herausgekommenen Berlaut-barungen sind die Schutpolizeibeamten als durch ihren öffentlichen Dienft in vollem Umfange in Anspruch genommen hingeftellt worden. Bei folder Darstellung erscheint es kaum möglich, berartig umfangreiche Arbeiten, wie hier ausgeführt, noch nebenbei vornehmen zu lassen. Es mussen dann Beamie in größerem Maße zu viel borhanden sein. Es handelt fich bei ben ausgeführten Arbeiten nicht, wie bon ber Berwaltung angegeben, um Inftanbsehung der eigenen Unterkunfisraume, sondern um ausgedehnte Renovierungen. Micht nur Unterfunftsräume, sondern auch die Treppenhäufer usw. sind gemacht worden. Alle diese Instandsetzungsarbeiten sind zu andern Zeiten vergeben und burch Die hiefigen Meifter ausgeführt worben. Gine Ausführung burch Beamte widerspricht unferes Grachtens den gegebenen Bestimmungen. Wir ersuchen daher, unserm Antrage auf sofortige Einstellung der von den Beamten ausgeführten Arbeiten au entsprechen.

Aus der Regierungstanzlei in Schleswig erhielt barau unsere Filiale ben Bescheid, daß die gewünschte Vergebung dieser Arbeiten an die Flensburger Malermeister aus Mangel an Mitteln nicht möglich ift. Die gur Berfügung gestellten Mittel seien berartig geringfügig, daß aus ihnen knapp bie reinen Materialtoften beftritten werben tonnen. Gine Benachteiligung des Handwerks sei nicht eingetreten; benn, hätten auch noch Arbeitslöhne baraus bezahlt werben müffen, wären die Arbeiten gang unterblieben. Someit die Mittel es gestatten, seien derartige Arbeiten bisher stets an bas Handwert vergeben worben; hiernach werbe auch in Bukunft verfahren werben. Inwieweit es mit ben dienftlichen Belangen vereinbar fei, daß Schutpolizeibeamte, die sich hierzu freiwillig erboten haben, zeitweise und borübergehend unentgeltlich Malerarbeiten auszuführen, sei eine Frage bes inneren Diensthetriebes, in ben eine Ginmischung nicht gugelassen werden könne.

Für den Herrn Regierungspräsidenten lag also kein Grund bor, gegen diese Ausführung bon Malerarbeiten einaufchreiten.

Die bisherigen Inftanzen haben sich ihre Ablehnungsgrunde leicht gemacht; wir hoffen aber, daß sich bie folgenden, die fich mit der Sache noch zu beschäftigen haben, bie Frage benn doch etwas tiefergreifend behandeln werden. Vor dem Kriege haben wir uns öfter gegen die von Soldaten in den Rafernen ausgeführten Anstreicharbeiten wenden müffen, und auch mit Erfolg.

Nebrigens sieht sich auch ber Sithbeutsche Malermeisterverband veransagt, wie wir in der neuesten Nummer ber "Süddeutschen Malerzeitung" lesen, wegen der bon Münchner Schukpolizeibeamten im Polizeigebäude ausgeführten Malerarbeiten beim Ministerium bes Innern borzugehen.

Gewertschaftliches

An die Gewerkschaftsmitglieder!

Radbem ber Generalftreit in England beenbet ift, folieffen wir hiermit bie Sammlung gur Unterftütung ber englischen Rameraben. Die eingegangenen Gelber erfuchen wir umgehend an bie Bunbestaffe bes ADGB. abzuliefern, bamit effe an ben IGB. in Amfterbam abgeführt werben fonnen.

Gleichzeitig ersuchen wir bie Mitglieber ber Gewert. fcaften, nunmehr nach Kraften bagu beigntragen, bag bie Roften für ben bevorftebenben Bolksenticheib rechtzeitig aufgebracht werben.

Berlin, ben 19. Mai 1926.

Der Bundesvorstand des ADGB.

Die Rebaftion ber "Gewertichafts-Beitung" erhalt aum 1. Juni wieder einen zweiten Redakteur. An diesem Tage tritt der Genoffe Richard Seidel in die Redaktion ein, der bom Bundesvorstand einstimmig auf diesen Posten berufen wurde. Seidel, 1882 in Berlin geboren, ift von Beruf Lithograph und war besonders in der Bildungkarbeit tätig. Er wurde 1918 vom Beziris-Bilbungsausschuß Groß-Berlin als besoldeter Gefretär angestellt. Nach furger politischer Redakteuriätigkeit nach bem Kriege, übernahm er 1922 im Gifenbahnerverband das Amt eines Betriebsrätesefretars, in dem er noch jest tätig ist. Er hat eine Reihe von Schriften herausgegeben, darunter gemeinsam mit Dr. R. Hert das Buch: "Arbeitszeit, Arbeitslohn und Arbeitsleiftung" (1923), sowie in diesem Jahre bas Buch: "Die beutschen Gemerkschaften nach dem Kriege".

60 Jahre Berband ber Deutschen Buchbruder. Am 20. Mai konnte ber Berband der Deutschen Buchdrucker auf aus der Lohnsteuer zeugt von dem jehr erheblichen Rückgang ein sechzigiähriges Bestehen zurudbliden. Bon ben 80 000 ber Ginkommen aus Löhnen und Gehältern. Dies versteht Mitgliedern, die heute der sich in so vielen Stürmen und sich bei der ungeheuren Arbeitslosigkeit und Aurgarbeit von Rämpfen bewährte Verband zählt, bliden mit besonderem selbst. Es gibt aber auch einen Umstand, der zur weiteren Stolz allein 16634 Berbandsjubilare auf ihre Verminderung der gesamten Lohnsumme der deutschen Lohn-Berufsorganisation hernieder. Schon frühzeitig regte sich empfänger beiträgt, und aus dem sich erklärt, weshalb die bei den Buchbrudern das Gefühl der Zusammengehörigfeit, wurden doch die ersten Anläufe zu einer zentralen Organi- dem in diesem Monat feine Zunahme der Arbeitelosigkeit sation bereits im Jahre 1848 gemacht. Der unmittelbare statisand. Die Umstellung der Produktion führt eine Ver-

Aufruf war das Signal jur Errichtung einer Bentralorganisation. Am 20. Mai 1866 fand dann in Leipzig die Gründung eines Deutschen Buchbruderverbandes statt. 84 Delegierte aus 85 Orten vertraten 3178 Mitglieder. Bur Leitung des Verbandes wurde eine Kommission von 9 Mitgliedern eingesetzt; alle zwei Jahre jollte eine weitere Lagung stattfinden. In unermudlicher gaber Arbeit erfolgte Jahr für Jahr bie Ausbreitung und innere Rraftigung des Verbandes. In 1615 Drudorten sind heute die Berbandsmitglieder vertreten. Die Grundlage bes Berbandes bilden 838 Mitgliedschaften beziehungsweise Orts. vereine und 104 diesen übergeordnete Begirkebereine. Das gange Verbandsgebiet ift in 22 Gaue eingeteilt. Der 1920 errichteten Lehrlingsabteilung gehörten zu Beginn dieses Jahres 12 000 Lehrlinge in 1025 Dructorten an. Der Bilbungsberband der Deutschen Buchbruder, eine fachtechnische Organisation, ber nur Berbandsmitglieder angehören, befteht feit dem Jahre 1911 und gahlt 22 000 Mitglieder in 19 Kreisvereinen mit 370 Ortsgruppen. Die mannigfachsten beruflichen Bilbungsaufgaben werden vom Bilbungsverbande gelöft durch die Herausgabe gediegener Fachliteratur, burch fachtechnische und allgemeinbildende Vorträge und Kurfe aller Art. Am 1. Oftober 1924 wurde die Büchergilde Gutenberg gegründet, eine Buch-gemeinschaft auf genossenschaftlicher Grundlage, deren Zweck es ist, ihren Mitgliedern das inhaltlich gute Buch in technisch vollendeter Ausführung zu vermitteln. Zielsicher hat der Berband seine Hauptaufgabe auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder gerichtet, dabei galt es harte Kämpfe durchzufechten. Aber auch auf allen übrigen Gebieten gewerkschaftlicher Lätigkeit haben die Buchbrucker Pionierarbeit geleistet, iros so mancher bitterer Anfechtungen aus eigener Reihe und der übrigen Arbeiterschaft in ber Frage bes Carifvertrages und bes Unterstützungswefens, auf welchen Gebieten ber Buchbruderverband unbestritten Mustergültiges geschaffen hat. Die schweren Schläge der Kriegs- und Inflationszeit hat der Verband überwunden; überall ist wieder erfreuliches Reuaufblüchen bemerkbar, das zeigt besonders die Errichtung eines eigenen impojanten Verbandshaufes in Berlin, Dreibundstraße 5, bas den Vorstand, die "Korrespondent"-Nedaktion und den Bildungsverband aufgenommen hat und als fühnes Wahrzeichen Zeugnis ablegt von der starken Organisation der Buchdrucker und dem Opfermut der Berbandsmitglieder. Wir entbieten bem Buchdruderverband zu seinem Jubilaum und aur weiteren gedeihlichen Entwicklung unfere herglichsten Grüße.

Gozial politifities

Farbenbivibende 1925. Der Reingewinn ber J. G. Farbenindustrie für das abgelaufene Geschäftsjahr wird mit rund 68 Millionen Reichsmark angegeben. Darauf soll eine Dividende in Höhe von 10 % verteilt werden. Die sechs in der J. G. Farbeninduftrie vereinigten chemischen Gesell= schaften wiesen im Vorjahr einen Gesamtgewinn in Höhe von 54,7 Millionen Mark auf.

Die Bermehrung ber Saushaltungen als Ursache ber Wohnungsnot. Eine im Jahre 1925 bon einer Reihe beutscher Städte durchgeführte und fürzlich von Regierungs-inspektor Bosen im "Reichsarbeitsblatt" besprochene Erhebung über die Bahl der Wohnungen wirft ein neues Licht auf die heutige Wohnungsnot. Bergleicht man in dieser Statistik die Vermehrung der Wohnungen und die Bevölkerungsvermehrung, so scheint es, als ob eine Wohnungsnot nicht bestände; denn fast überall ist die Bahl der neuerbauten Wohnungen stärker angestiegen als die Bevölkerungszahl. Von 1910 bis 1925 bermehrten sich in Berlin die Wohnungen um 24,4 %, die Bevölkerung wuchs nur um 71/2 %. In Düffeldorf steht eine Bermehrung der Wohnungen um 37% einer Bevölkerungszunahme von 17,7 % gegenüber, für Leipzig wird eine Wohnungsvermehrung von 26,3 % und eine Be-völkerungsvermehrung von 15,2 % angegeben usw. Auch die Tabelle über die Wohnungsdichtigkeit scheint eine Wohnungs= not in Abrede zu stellen; denn die Zahl der auf eine Wohnung entfallenden Personen ift von 1910 bis 1925 gurudgegangen; in Bremen zum Beispiel von 4,40 auf 3,70 Personen, in Brandenburg von 4,8 auf 3,6, in Leipzig von 4,3 auf 3,9 Personen uim. Bu einem andern Ergebnis tommt man jedoch, wenn man bei der Untersuchung ber Zahl der Wohnungen den Aufbau der Bevölkerung berücksichtigt. Es zeigt sich nämlich, daß die Zahl der Haushaltungen außerordenklich rasch gestiegen ist, und daß die Vermehrung der Wohnungen mit dieser Steigerung nicht Schritt ge= halten hat. Es sind daher viele Familien darauf angewiesen, mit anderen ihre Wohnung zu teilen. Mit 2 oder mehr Haushaltungen waren in Nürnberg 13,59 %, in Halle 10,5 %, in Kassel 10,1%, in Hannover 9,1% aller Wohnungen belegt. Die Zahl der sehlenden Wohnungen betrug auf je 1000 Einwohner berechnet in Nürnberg 40,8, in Hannover 39,8, in Kassel 85,1, in Brandenburg 32,5, in Koblenz 30 usw. Die Wohnungsnot ist also ein Mangel an Wohnungen für die zwar kleineren, aber um jo zahlreicheren Haushaltungen. Besonders überfüllt sind die Kleinwohnungen: in Bochum wohnen 20,14 % der Einwohner in Wohnungen, in welchen mehr als 2 Personen auf einen Raum enifallen, in Raiferslautern 31,2 %, in Brandenburg wohnen vier Fünftel der Wohnbevölferung in Wohnungen bis zu 4 Wohnräumen. Dem Wohnungsmangel muß also in erster Linie durch Errichtung von Kleinwohnungen abgeholfen werden.

Der Rudgang ber Lohnsumme. Der berminderie Gribs Lohnsteuereinnahmen sich im März vermindert haben, troß= n worden war. Weil unsere Kollegen sich nicht damit Borläuser des heutigen Buchdruckerberbandes war der schiebung der Arbeiter innerhalb der Lohnstusen, in Leipzig", der state dem Sinn, daß bente ein verhältnismäßig größerer Teil der gung von Schutzpolizeibeamten als Maler nicht statt- spondent" schutz. Am 1. Dezember 1865 erließ dieser Verein der Lohn relativ niedrig ist, wie zum Beilpiel in der LandRobiervoergbau, wo die Lohnfabe relativ am höchiten find, gelg Sigegen feständig zurück.

Rationalisterung ohne Preissenkung ift Konfumentenmorb. Der befannte Professor Bonn hat in ber Gesellschaft für Organisation fiber "Ranonelles Rationalisieren" gefprochen. Seinen Ausführungen entnehmen mir folgendes: Gine Rationalifierung, die auf Ginsparung von Rostenelementen berubt, Die gleichzeitig Ginkommensbestandieile find, muß jich als "Monfumentenmord, als Verwüstung der Inlands. fauffraft" äußern und führt fich damit felbst ad absurdum. Micht in der Guiparung von Untoften, sondern in der Erzielung einer bei gleichem Aufwand und größerer Produktion, Die beim gu niedrigen Preifen umgesett wird, liegt die wirtschaftliche Erfolgsmöglichkeit der Rationalisierung. Die Andustrie muß nicht nur billiger produzieren, fondern die Waren muffen auch billiger verfauft werden. Die falfche Preispolitif ber Marielle und Berbande, die gur Schaffung gleickzeitig aber auch die Reduzierung der Gelbstfosten auf Du niedrigst möglichen Stand (bei Bollbeschäftigung ber techmisch und wirtschaftlich leistungsfähigen Produktionsskätten) verhütet, Die projevertenernde Bollpolitit, die auf die Erhalinng ber Zinsspanne hinzielende Politik der Banken — alle Diese wirtschaftspolitischen Masnahmen bedeuten fämilich eine fünftliche Berftorung berjenigen Borteile, die eine Rationalifierung Durch Berbilligung Der Produktion mit sich bringen tann. Die Aufrechterhaltung der Zinsansprüche für die fämtliden min einmal inveftierten Kapitalien, die den Simt diefer Wirtschaftsbolitit ausmackt, verhindert das heruntergeben der Preise mahrend der Arise, deren Opfer solange umsonft gebreicht werden, ebe nicht die Heberführung der Produktion auf die am billigften arbeitenden Unternehnungen nach Durchführung umfangreicher Rapitalabschreibungen durch-geführt ift." Diesen Werten braucht keine Sille hinzugefügt zu werden, sie iprechen für sich selbst und treffen den Rern der Siede.

Vom Ausland

Schweiz. Das Malergewerbe zeigt sich immer mehr als Saisonberuf. Der Arbeitsmarkt richtet sich nach dem Kapitalmarkt im Bauwesen. Wenn nun schon das Jahr 1924 die Produktion in der Bautätigkeit der Vorkriegsjahre beinahe einholte und auf das ganze Land etwa 85 % derselben ausmachte, so konnte 1925 die frühere normale Produktion wieder erreicht werden. In den größeren Städten wurde diese sogar weit überholt.

Die Fremdenindustrie, die ebenfalls die Arbeitsgelegenheit im Malergewerbe ziemlich beeinflusst, war 1925 zu einer vorher nie erreichbaren Höhe gelangt.

Die Schutzzollpolitik unserer Behörden brachte ansangs des Jahres einige Erhöhungen der Preise für Lebensbedarfsartikel. die erst im zweiten Halbjahre langsam in bescheidenem Masse zurückgingen. Die Tagesverdienste der Maler stehen deshalb auch heute noch nicht im vollen Einklang mit den Preiserhöhungen seit 1914, speziell nicht in den Fremdenorten.

Die Fluktuation der Malergehilfen von Ort zu Ort ist eine grosse, und zwar nicht nur bei den ausländischen, sondern auch bei den ortsansässigen Arbeitskräften.

Unter dieser Fluktuation hat die Organisation stark zu leiden; bestehen beispielsweise gute Organisationen, so reisen nach kurzer Zeit die fähigsten Organisationsleiter ab, dann kann oft nur mit vieler Mühe die Sektion gehalten werden. Die Abreisenden verziehen sich in die Städte, wo bereits Organisationen bestehen. zu rechnen, trotz guter Konjunktur.

Dass die Unternehmerverbände und ihre Mitglieder diese Situation gut auszunützen verstehen, lässt sich leicht denken. Sie machten wiederholt Versuche, Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerungen durchzudrücken. Doch gelang es ihnen nicht, trotzdem der Mitgliederbestand nicht weniger Sektionen sehr viel zu wünschen übrig liess. Anderseits war es der mangelhaften Organisation wegen nicht möglich, grössere Erfolge zu erzielen.

Der letzte Winter hat eine grosse Arbeitslosigkeit im Malergewerbe mit sich gebracht. Diese hatte sich auch bis Anfang März noch nicht vollständig gelegt. Aussichten der Konjunktur im laufenden Jahre sind zweifelhaft: in den Fremdenorten dürfte es nicht viel Arbeit geben und auch in der Zentralschweiz wird überall geklagt. Wenn in den Industrieorten wie Zürich und Basel für den Sommer und Herbst etwas bessere Aussichten bestehen, so wird es auch dann doch niemals möglich sein, alle Arbeitslosen der übrigen Orte unterzubringen.

Die Unternehmer wehren sich nach wie vor noch gegen die Anerkennung von Arbeitsverträgen. Als Ausrede benutzen sie immer wieder den Streik 1924, von dem sie behaupten, dass 50 Mann Vertragsbruch begangen hätten, indem sie ohne vorherige Kündigung die Arbeit einstellten. Mit diesem Gerücht hausieren sie bei jeder Gelegenheit. Sie werden nur nachgeben, wo eine kräftige Organisation sie zwingen wird. In einigen Orten haben sie Lohnabban geplant. Es gelang aber fast überall, dies rechtzeitig zu verhindern.

Mexiko. Ceber den kürzlich abgehaltenen 5. orden tlichen mexikanischen Gewerkschaftskongress wird dem IGB, berichtet, dass den Verhandlungen 1525 Delegierte beiwehnten. 65% der Delegierten setzten sich aus Vertretern der Landwirtschaft zusammen. Der Kongress naben unter anderen eine Resolution betreffend die Gründung einer Arbeiterhochschule an, die vom Mexikanischen Gewerkschaftsbund unterhalten werden und sich der Ausbildung von Arbeiterführern widmen soll. Alle Gewerkschaften können in diese Schule im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl Schüler abordnen. Andere Entschliessungen sehen die Gründung eines "Rehabilitations-Instituts" vor. Dieses Institut, das von Arbeitsunfallen betroffenen Arbeitern di- Ersernung eines neuen Berufes ermöglichen mit der Hand entsernt werden. Er boi also weder einen erell, wird remeinsam von der Regierung und dem Gewerk- Echutz gegen Wasser noch gegen Rost. Als neuestes wurde l

befasste sich der Kongress mit der Frage der Gründung einer Arbeiter- und einer Genossenschaftsbank sowie mit der Förderung der Produktiv-, Konsum- und Baugenossenschaften.

Berichiebenes

—esy Erfinbungen und Wirtschaftsnot. Dag eine burchgreifende Rationalisierung auf allen Gebieten uns aus der großen Wirtschaftsnot befreien fann, ist eine Wahrheit, die allgemein durchgebrungen ist. Aber die Rationalisierung läßt schenken. Bleierz, Bleisulfid, Graphit und Rupferglanz sich nicht von heute auf morgen durchführen. Sie erfordert die Stoffe sein, die diesen Farben ihre besondere Eiger Jahre und zudem ein großes Rapital, an dem es uns leider fehlt. Darum muffen alle Bestrebungen, die die Krifis auf einem schnelleren Weg und ohne nennenswerten Kapitalaufwand beseitigen, gefordert werden. Einen gludlichen Gedanken hat die Deutsche Erfindertreuhand-Aftiengesellschaft in einer fünstlichen Mente und zur Kapitalaufblahung führt, Landshut, Landenn, die unter der Aufsicht und Kontrolle des Deutschen Erfinderschutberbandes, e. B., Git München, fteht, aufgegriffen und verwirklicht. Gie mobilisiert das geistige Rapital, an dem es gerade uns Deutschen nicht mangelt. Die Deutsche Erfindertreuhand-Al.-G. geht bon der Erwägung aus, daß eine starte Belebung des Julandsmarktes und eine wesentliche Exportsteigerung am schnellsten und billigften erreicht wird, wenn wir möglichst viele und gute patentamtlich geschühte Artikel erzeugen, weil wir uns Sadurch bem Ausland gegenüber eine unerschütterliche Monopolstellung schaffen. Demenisprechend sautet das Programm des Unternehmens: Weitestgehende Förderung der Gefindertätigfeit! Bur Darchführung dieses Programmes dienen ihm folgende Mittel: Erledigung aller in bas Erfindungswesen einschlägigen Arbeiten durch eigene bestgeschulte Patentanwälte um Fachingenieure zu möglichst billigen Breifen, Gewährung bon Teilzahlungen für bedürftige Erfinder und tostenlose Ausführung der Arbeiten für mittellose Erfinder, allgemein tojtenlose Nerwertung der Erfindungen.

Bei einer regen Inanspruchnahme bes Unternehmens ift gu erwarten, daß das gestedte Biel im Interesse ber deutschen

Wirtschaft erreicht wied.

Fastennishes

Farben gegen Roft.

Mes Irdische ist vergänglich; nichts vermag sich auf die Daner zerstörenden und zerschenden Ginfluffen zu entziehen. Alles auf dieser Welt findet seinen natürlichen Gegner. Menschlicher Verstand reicht nicht aus, die Ursachen der Berstörung gang zu beseitigen, kann aber doch ihre Wirkungen abschwächen. Gifen, unferer gegenwärtigen Wirtschaft ihr besonderes Gepräge gebend, wird auch bom Zahn der Zeit benagt, und zwar viel mehr als allgemein bekannt sein dürfte. Rost ist ein unermüdlicher Feind des Gifens. Und wenn man uns sagt, daß von ben 1766 Millionen Tonnen Gifen, die in den Jahren 1890-1998 gewonnen wurden, 718 Millionen Tonnen durch Rost vernichtet wurden, erkennen wir die Notwendigkeit, diefen gefährlichen Feind des Gifens mit allen Mitteln du befämpfen. Unfere moderne Bautechnit, die bejonders im Brückenbau und bei industriellen Anlagen Gisenkonftruktionen in oft gewaltigen Ausmaßen errichtet, macht die Frage des Roftschutes zu einer brennenden. Die bisher bekannten Rostschutzfarben erfüllen ihren Zwed nur unvollfommen, und unwirtschaftlich ist es, wenn zum Beispiel ber Eiselturm in Paris, ein ungeheures Gisenbauwert, alle drei Jahre vollständig im Anstrich erneuert werden muß, um nicht der Zerstörung durch den Rost ausgesetzt zu sein. Mit einem grossen Vormarsch 1925 war deshalb nicht Mennige ist bisher als die wirksamste Rostschunkfarbe besannt. Da aber auch sie nur mit Leinölfirnis und Terpentin ftreich= fertig gemacht werden kann, unterliegt sie, wie jede andere Delfarbe, den gersetzenden Ginfluffen der Luft und bes Maffers und ist somit in ihrer Haltbarkeit, in ihrem Schut Des Gisens gegen Rost begrenzt. Firnis bildet nach den Feststellungen des bekannten Del= und Farbchemikers Eibner eine bunne Schicht, einen Film, der wie ein Schwamm Waffer aufnehmen und abgeben kann. Da zu allen bisher gebräuch-lichen Rostschutzfarben Firnis als Bindemittel unerläßlich war, war ein dauernder Rostschutz nicht gegeben. Mennige erhielt ihre alle andern Rostschutzfarben übertreffende Galt-barkeit durch ihren Bleigehalt, der infolge Oxydation eine ziemlich feste und fast undurchlässige Schicht bildet. Versuche, die man mit Verbindungen von Mennige mit den Zellulose= lösungen P. Jaegers in Stutigart angestellt hat, können noch nicht als abgeschlossen gelten. Beobachtungen über einige Jahre bin konnen erst zu einem Urteil führen.

Fast alle im Sandel geführten Rostschukfarben sind Verbindungen von Lösungsmitteln mit Metalloryden, deren Haltbarkeit durch die vertwendeten Bindemittel aus dem oben genanntem Grunde aber mehr oder weniger in Frage gestellt werden. Man bersucht daher schon seit einigen Jahren Farben herzustellen, die während des Trodenprozesses durch Dry= dation das Gisen mit einer Bleischicht überziehen, also gewissermaßen eine Verbleiung vornehmen. Neber den bis= herigen Erfolg dieser Bestrebungen berichtete vor einiger Zeit in der Farbenzeitung der Reichsbahmrat Dr. Seufert, der aus angestellten Versuchen mit neuen, patentierten Rostschutz farben zu dem Ergebnis kommt, daß die der Farbe angeblich anhaftende Eigenschaft, eine Verbleiung des gestrichenen Eisens zu vollziehen, durchaus nicht vorhanden ist. Daß die Farbe, beren Bigmente in der Hauptjache aus Bleifuborth und anderen Metalloryden besteht, ebensowenig wie jede andere Delfarke wasserundurchlässig und fäulniswidtig sei, da ibr Bindemitiel ja auch nur haupisächlich Firnis ist. Ein Stud Mech mit der patentierten Farbe gestrichen, wurde nach 11/2 Jahren eine Stunde lang in 5 %ige Sodalösung gelegt, mit bem Ergebnis, daß fich ber gange Anstrich mit Baffer abwaschen ließ, ohne auf dem Blech die geringste Spur einer Bertsleiung zu hinterlaffen. Ein anderes Blech, das man auch zweimal mit einer Suborhdfarbe gestrichen hatte, wurde nach 4 Wochen vier Monate lang in Baffer gehängt. Der Anstrich zeigte sich start aufgequollen und konnte ohne Mühr

wirtschaft. Die Arbeiterzahl in der Fertigindustrie und im schaftsbund unterstützt worden. Besonders eingehend fürzlich von einer Gesellschaft eine Rostschund unterstützt worden. Besonders eingehend fürzlich von einer Gesellschaft eine Rostschund unterstützt worden. Beigabe besonderer Stoffe mit Stahldrahtburften geb oder poliert werden tann. Die fo erzielte blante glatte oberfläche foll ber Atmosphäre wenig Angriffsmöglich geben. Die Farbe kam unter dem Namen "Klombumir flüssige Blei" in den Sandel. Ausgeschlossen ist, das diesem Farbstoff eine Verbleiung des Eisens erreicht Roch liegen über die Haltbarkeit teine bundigen Beweise Der Bleigehalt aber, ber beim Bürften in Form bon dem Arbeiter besonders gefährlich werben tann, wird beranlassen, diesen Farben besondere Ausmerksamke geben. In febr magerer Mischung foll der Auftrag er Fraglich bleibt dabei, ob der Mangel an Bindemitteln nie Haltbarkeit des Austrichs start beeinträchtigen wird. Schwere des Farbstoffes führt in der mageren Mischut fehr schneller Bildung eines diden und festen Bodenfate mur durch immerwährendes Rühren verhindert werden

Literariides

Das gesammelte Werl Karl Hendeus hat eine Seimst unserm Diet Berlage gefunden. Nach sabrelangen Irrs haben sie sich wieder gesunden, der Dickterpionier der neuer und die Pionierpartet der neuen Zeit. Allschrlich einer wischen Jugendweihe und Maissühlen — erleben wir est Bendell ist einer der Begnadeten, denen schon dei Ledzeit Gewisheit wurde, daß ein Teil von ihnen in der Bewegunste ihre Krast gelichen, unsterdich fortseben wird. Darun es recht gesan, daß unser Parieiverlag das Ledensweit Dickters unter seine Obhut nahm. Denn nunmedr wird wiel seicht erals früher an die herankommen, für die es in Linie — vielleicht nicht geschrieben, aber (nach dem Gestweitensgleichbeit) de sit in mit ist. Und so möchten wir würden gerade sein zwischen Jugendweihe und Mat recht die mal diese reiche Ernte eines reichen Ledens "dwischen Gipf Gründen" an Auge und der vorüberziehen ließen. Ohr geisterung wird sein Stein in der Weltgeschichte dam gerückt — wir brauchen Begeisterung heute notwendiger der Der Deutsche Solsarbeiterverband und sein Kampf ges

Der Deutsche Holzerbeiterverband und sein Kampf ges Unfallgesahren an den Holzerbeitungsmaschinen. Herausg vom Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverdandes. Berlit Vorlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverdandes. I vorliegenden Schrift erbringt der Deutsche Holzarbeiterdendes. I vorliegenden Schrift erbringt der Deutsche Holzarbeiterde durch eine gedrängte Darsiellung seiner Geschichte seine mation als Vorlämpfer gegen die Unsallgesahren an den bearbeitungsmaschinen. Die Schrift enthält eine Schilderung Gesahren und eine Uebersicht über die Mahnadmen, die unternommen wurden, um ihnen entgegenzuwirken. Mit bedacht bermeidet sie ein tieseres Eindringen in technische Die deim Leser Fachsenntnisse voraussenen. Sie ist für geschrieben und auch dem verständlich, der die Holzbearbeitschnif sonst nicht kennt. Die Schrift will das öffentliche Gesweich und es als Bundesgenossen im Kampf gegen die I gesahren aufrusen. Hundesgenossen im Kampf gegen die I wünschten Widerhall.

"Dle Gemeinbe". Das soeben erschienene Seft 10 bei meinde" bringt u. a. eine Reihe wichtiger Aufsaye aus de hiete ber Kommunalpolitik. Besonders sei hingewiesen au Artikel von Rud. Wed über "Die neuen Städieverordnunge die Arbeiter und Angestellten der Gemeinden". Daneben is "Gemeinde" noch eine große Zahl kommunalpolitischer richten aus Ländern und Gemeinden. Die "Gemeinde" er am 1. und 15. seben Monats und kann für 90 Komonatl zogen werden durch alle Postanskalten und Buchandlunge direkt unter Kreuzband vom Verlag J. H. W. Diet Racht. lin SW. 68, Lindenstraße 3.

"Die Frauenwelt" gebenkt in ihrem neuesten Seste i tapferen Kampferin Ellen Rey, die bis in ihr hobes Alter s Bock der Wilker und Linder eingetreten ist. Lom August tapferen Kämpferin Ellen Key, die vis in ihr doges kilet Recht der Mütter und Kinder eingetreten ist. Bom August Kinderheim in der sächsischen Schweiz wird in einem ander sat erzählt und eine Anzahl wohlgelungener Bilder gebe Vorstellung bavon, wie sehr dieses Heim den Großstadt zur Heimat werden kann. Neben dem Koman (besten sich neue Abonnentinnen nachgeliefert wird) bringt das nei noch viele andere Beiträge. Besonders sei noch auf die Kainderland verwiesen und auf die sechsseitige Modenschaftrauenwelt darf in keinem Arbeiterhaushalt sehlen. Isebe sostanstalten oder durch die Bolksbuchhandlung.

"Junstrierte Reichsbanner-Zeitung." Die neue Number "Austrierten Reichsbanner-Zeitung", die, wie stets, ordentlich reiches Bilbermaterial enihalt, bringt einen über die erste Bundesgeneralversammlung des Keichsbeitervorgehoben sei noch eine hochinteressame Darstellung kannten pazifistischen Kapitäns Persius über die Entwicklu Schiffbanes vom Kanu dis zum modernen 60 000-Tonnen Das prächtige Naturwunder eines Bullans im Meer useinem andern Aufsatzgeschildert, und aus den bielen is Beiträgen sei nur noch auf die reich bebilderte Abhandlund als alte Kothen burg ob der Tauber hingewiesen "I. R.-Z." lostet 20 S. und ist durch alle Reichsbannergen burch sede Postanstalt und Buchhandlung zu beziehen.

"Lachen links." Ein schwarz-weiß-rot-goldenes Cha auf der Flaggenstange gibt als Titelbild der neuen Rum des republikanischen Wirdlattes "Lachen links" das G Flaggenstreit und Fürstenabsindung werden mit beihender behandelt, und noch viele andere Beiträge von bewährte arbeitern machen die neue Nummer zu einer Fundgruf Wit und Humor. Jede Nummer kostet 25 h und ist zu b durch alle Volksbuchhandlungen und Postanstalten ober vom Berlag J. H. Diep Nachs., Berlin SW. 68.

Bom 23. bis 29. Mai ist die 21. Beitragew

Auseigen

Detorationsmaler.

erste Kraft, durchaus firm in Entwurf und praktische führung, vollständig felbständig in modernen und fla Stilarten sowie Schildermalerei, gesucht.

Bewerbungen mit Stigen und Behaltsansprücher freigewerkschaftlicher Organisationsnachweis an

Baubetrieb für Rordhaufen und Umgeg Soziale Baugesellschaft m. b. H. Nordhausen a. H., Weberstr. 25.

Tüchtige Malergehilf

für vorwiegend Landarbeit stellt sofort ein

Th. Lange, Prenz Willielmftr. 68. Fernruf